

Lu-Leben, Lichtpunkte und Leuchtbomben

Die Ludwigsstraßen-Animation im LUX-Pavillon der Hochschule bietet interaktive Zugänge zur Stadtgeschichte

Von Heiko Beckert

MAINZ. Durch das dreidimensionale Modell der Ludwigsstraße gleitet eine Straßenbahn aus Licht. Dazu ertönt aus einem Lautsprecher ein Klingeln, wie es bei diesen Fahrzeugen vor rund 80 Jahren wohl üblich war. Kleinere Lichtpunkte – sie stellen Menschen dar – strömen ins Theater. So weit die Animation „Leben“ im LUX-Pavillon der Hochschule Mainz (Ludwigsstr. 2). Wer dagegen auf „Zerstörung“ drückt, sieht lichterleuchtende Bomber, die ihre tödliche Fracht auf die Lu abwerfen, dann brennende Häuser rot. Professor Piotr Kuroczynski, Chef des Architekturinstituts, nennt das „Modelle zum Sprechen bringen“.

„LUX 4D – Interaktive Zugänge zur Stadtgeschichte“ lautet der etwas sperrige Name der Ausstellung, die derzeit im LUX-Pavillon in der Ludwigsstraße 2

zu sehen ist. Ihr Kernstück ist das städtebauliche Lu-Modell im Maßstab 1:500 samt Licht- und Toninstallationen, die sich per Touchscreen steuern lassen. Dazu liefert der Monitor weitere Infos, sogar die Namen und Berufe früherer Mieter in der Ludwigsstraße sind dort aufgelistet. Das Modell, das den baulichen Stand von 1940 wiedergibt, flankieren Fotos aus der Zeit kurz vor und nach dem Zweiten Weltkrieg sowie ein Zeitzeugeninterview. Die drei Raum-Dimensionen werden um die Zeit-Dimension erweitert.

Das Info-Material ist in fünf Bereiche gegliedert: Neben den bereits erwähnten Kategorien „Leben“ und „Zerstörung“ kommen noch „Geschichte“, „Fastnacht“ sowie „Zukunft“. Unter „Geschichte“ sind mehrere Stadtpläne aufrufbar – etwa der sogenannte Schwedenplan von 1625/26, eine Karte aus der

Zeit der französischen Besatzung von 1808 und ein bislang nicht öffentlich bekannter Kanalplan aus den 1930er Jahren. Unter „Fastnacht“ wird deutlich, wie Nazis die fünfte Jahreszeit für ihre Ideologie missbrauchten: Motivwagen zeigen antisemitische Karikaturen oder machen Werbung für die „deut-

sche Haartracht“ im Bund Deutscher Mädel. Besonderheiten sind ein Fassadenkonzept von 1937 für den Straßenzug Ludwigsstraße bis Höfchen. Denn, so erläutert es Kuroczynski, die braunen Machthaber wollten die Straße „entschandeln“ – also etwa das Erscheinungsbild der Gebäude vereinheitlichen.



Lichtstrahlen durch Mainz: Prof. Dr. Piotr Kuroczynski erläutert die interaktive Ausstellung zur Stadtgeschichte. Foto: hbz/Stefan Sämmer

Die Pläne wurden im Bauamt entdeckt und werden in der Schau als kolorierte Fassadenansichten im Maßstab 1:100 erstmals gezeigt.

Abgerundet wird die Ausstellung durch ein dreidimensionales Zukunftsmodell, das die Lu nach der geplanten Neugestaltung zeigt. Nach Ausstellungsende möchte Kuroczynski „LUX 4D“ in der Lehre einsetzen. „Das Modell soll wachsen“, betont er.

Die Schau wurde in Kooperation mit den Hochschul-Fachbereichen Technik & Gestaltung, dem Stadtarchiv, dem Förderverein Mainzer Fastnachtsmuseum und der Karl Gemünden GmbH realisiert; Finanzierung: Hochschul-Präsidentin Prof. Susanne Weissman, Sparkasse Rhein-Nahe und J. Molitor Immobilien GmbH; bis 26. September (di-sa, 10-18 Uhr; bis zu neun Personen gleichzeitig)..